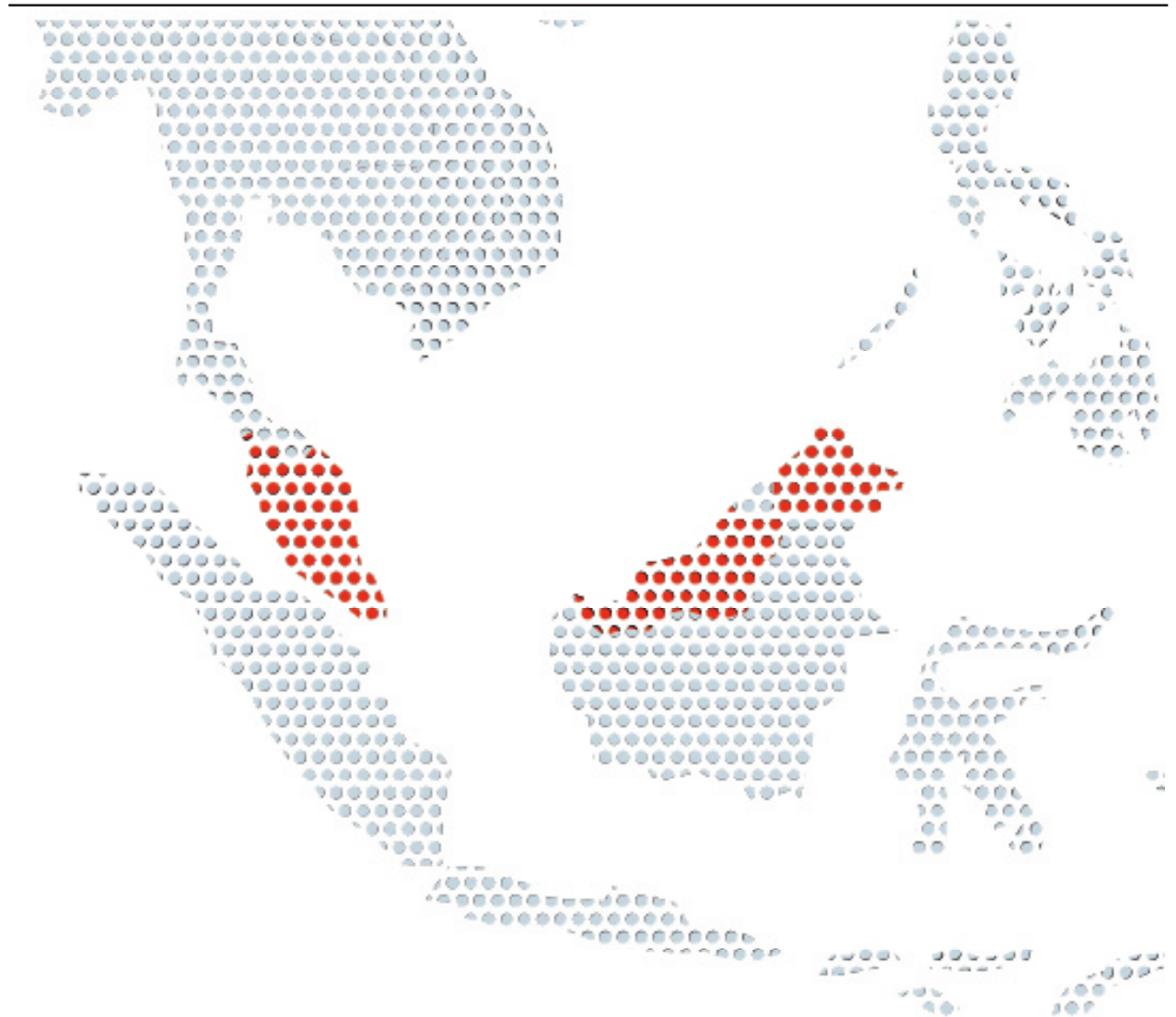


Malaysia

Informationsdienst

Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern
deutscher Rüstungsexporte



INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	2
------------------------	----------

GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR	2
Deutsche Rüstungsexporte	4
Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland	7
Militärausgaben	10
Lokale Rüstungsindustrie	11
Streitkräftestruktur	12
Bewaffung der Streitkräfte	13
Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	18
Polizei und andere Sicherheitskräfte	19

INFORMATIONEN NACH DEN KRITERIEN DES EU-VERHALTENSKODEX	20
Einhaltung internationaler Verpflichtungen	20
Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	21
Innere Lage im Empfängerland	23
Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	25
Bedrohung von Alliierten	27
Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	29
Unerlaubte Wiederausfuhr	33
Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes	34

ZUSAMMENFASSUNG

Militärischer Sektor in Malaysia

Laut SIPRI-Datenbank (Stand März 2017) nahm Malaysia 2012-2016 die 46. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein, ist gleichzeitiger aber kein relevanter Waffenexporteur. Zu den wichtigsten Waffenlieferanten für Malaysia zwischen 2012 und 2016 gehörten Spanien, Frankreich, Deutschland und die Türkei. Zu den derzeit größten Waffengeschäften Malaysias gehören Verträge mit Frankreich über den Bau von sechs Fregatten, die voraussichtlich 2017 ausgeliefert werden sollen.

Malaysia ist traditionell eines der Empfängerländer deutscher Rüstungstechnologie, in Ausnahmefällen auch von Waffensystemen und neben Singapur, Thailand und Indonesien sogar einer der wichtigsten Empfänger deutscher Rüstungsexporte in Südostasien. Ein erheblicher Teil der gepanzerten Infanteriefahrzeuge der malaysischen Streitkräfte entstammt deutscher Herstellung.

Die Rüstungsindustrie in Malaysia ist klein und nach wie vor gekennzeichnet durch niedrige technologische Fähigkeiten und Kenntnisse sowie die Abhängigkeit von internationalen Vertragspartnern. Dies liegt daran, dass die lokale Rüstungsindustrie lange Jahre vernachlässigt wurde. Erst ab den 1980er Jahren wurde damit begonnen, langfristige Pläne für die Stärkung der eigenen Verteidigungsindustrie zu entwickeln. Seitdem gelang es dem Land, einiges an Know-How dazu zu gewinnen und sich wichtige Technologietransfers zu sichern. Trotzdem ist Malaysia weiterhin auf Kooperationen mit anderen Staaten angewiesen.

Malaysia ist ein seeorientiertes Land und besitzt rund 4.900 km Küstenlinie und knapp 600.000 Quadratkilometer Hoheitsgewässer mit vielen Öl- und Gasförderanlagen. Obwohl die große Landmasse mit vielen kleinen Inseln militärisch schwer zu kontrollieren ist, sind die Streitkräfte, vor allem die Marine, verhältnismäßig klein. Ein großes Problem stellt auch die zunehmende Piraterie in der Straße von Malakka dar, die entlang des Festlandes verläuft und eine der wichtigsten Seestraßen der Welt ist.

Im Vergleich zu anderen Streitkräften der Region ist das malaysische Militär nur wenig politisiert. Gründe hierfür sind neben den starken zivil-politischen Strukturen des Landes vor allem auch der besondere historische Ursprung der Streitkräfte: Anders beispielsweise als die indonesische Armee ist Malaysias Militär nicht aus einer revolutionär und anti-kolonial orientierten politischen Bewegung hervorgegangen, sondern aus der britischen Kolonialarmee. Im Allgemeinen ordnen sich die Streitkräfte Malaysias der zivilen Autorität unter. Generell ist die Rolle des Militärs in der malaysischen Gesellschaft alles andere als unstrittig. Das Offizierskorps rekrutiert sich so gut wie ausschließlich aus der Volksgruppe der Malay, die auf Kosten der chinesischen und indischen Minderheiten auch die politische Machelite des Landes stellen.

Die Menschenrechtssituation in Malaysia gilt als besorgniserregend. Das sogenannte Gesetz zu Inneren Sicherheit (Internal Security Act – ISA), in dem den Exekutivkräften des Landes eine Reihe von außergerichtlichen Vollmachten zugestanden werden, und

die Beschneidung vieler Grundrechte wie Presse-, Versammlungs- oder Religionsfreiheit, lassen Malaysia hinter internationale Menschenrechtsstandards zurückfallen.

Malaysia bildet gemeinsam mit Thailand und Indonesien das sogenannte „tödliche Dreieck“, einen wichtigen Umschlagsplatz für Schmuggelware aller Art – einschließlich Waffen. Das Land gilt mittlerweile als wichtigstes Transitland, um Waffen aus anderen südostasiatischen Ländern in die Konfliktregionen Indonesiens zu schmuggeln.

Kriterien des EU-Verhaltenskodex

Malaysia ist dem Großteil der internationalen Abrüstungsverträge beigetreten und setzt sich besonders aktiv für ein universelles Verbot von Anti-Personenminen ein. Im Januar 2001 zerstörte der Staat das gesamte eigene Arsenal dieser Minen. Der Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen ist Malaysia allerdings nicht beigetreten, ebenso wenig wie der Konvention zur Registrierung von Objekten im Weltraum.

Malaysia ist einer Vielzahl internationaler Menschenrechtsabkommen nicht oder nur unter Vorbehalt beigetreten. Die Menschenrechtssituation im Land ist besorgniserregend und fällt deutlich hinter internationalen Standards zurück. Durch das in der Kolonialzeit verabschiedete Gesetz zur Inneren Sicherheit (Internal Security Act – ISA), haben die Behörden die Möglichkeit, Regimekritiker ohne Anklage oder Gerichtsverfahren zu verhaften und in Haft zu halten. Zudem werden wichtige Grundrechte wie Presse-, Versammlungs- oder Religionsfreiheit noch immer beschnitten. Insbesondere innerhalb der muslimischen Bevölkerungsgruppe werden Verstöße gegen islamisches Recht und Richtersprüche der Scharia geahndet, zum Beispiel durch Prügelstrafe.

Die Innenpolitik Malaysias wird stark von der ethnischen Zusammensetzung des Landes geprägt. Malaysia hat rund 30 Mio. Einwohner, von denen etwa 50,1 Prozent Malaien und 11,8 Prozent andere indigene Bevölkerungsgruppen sind. Etwa 22,6 Prozent der Bevölkerung sind chinesischer und ca. 6,7 Prozent indischer Abstammung. Die meisten Parteien des Landes repräsentieren nur eine Ethnie. Dies erschwert den Modernisierungs- und Transformationsprozess des Landes und führt immer wieder zu öffentlichen Auseinandersetzungen und Meinungsverschiedenheiten.

Malaysia ist um bessere bilaterale Beziehungen zu seinen Nachbarstaaten bemüht. Mit Indonesien und Singapur arbeitet Malaysia inzwischen wirtschaftlich und politisch enger zusammen und unterhält zudem eine sogenannte „umfassende strategische Partnerschaft“ mit der Volksrepublik China. Diese ist durch intensive wirtschaftliche Kontakte sowie wissenschaftliche und kulturelle Verbindungen geprägt. Malaysia hatte zudem bereits zweimal den ASEAN-Vorsitz inne (2005/2006 und 2015).

Malaysia verfügt auch über großen Reichtum an Bodenschätzen, vor allem Gas und Öl. Bis zum Jahr 2020 strebt Malaysia den Status eines voll entwickelten Industrielandes an („Vision 2020“). Der rasanten wirtschaftlichen Entwicklung Malaysias liegt allerdings auch eine rücksichtslose Ausbeutung der natürlichen Ressourcen des Landes zugrunde. Auf Umweltprobleme reagiert die Regierung erst seit Kurzem.

Seit Ende des Kalten Krieges sind die Rüstungsausgaben in Südostasien kontinuierlich gestiegen. Bis auf das erst relativ schwach entwickelte *ASEAN Regional Forum* (ARF) gibt es jedoch kein effektives Instrumentarium zur zwischenstaatlichen Rüstungskontrolle. Die Konsequenz ist, dass jede Erhöhung von Militärkapazitäten die Verunsicherung der jeweiligen Nachbarstaaten zur Folge hat.

GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR

Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2015 (in Millionen Euro)

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
1999	Technische Unterlagen zu militärischer Ausrüstung: 39,7%; Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 27,3%; Teile für Kriegsschiffe: 16,5%;	33,0
2000	Kommunikationsgeräte und -Teile, militärische elektronische Baugruppen: 45,4%; Technologieunterlagen für Führungs- und Waffeneinsatzsystem, Fertigungsunterlagen für Schiffsradar: 40,8%;	6,18
2001	Feuerleitanlagen und -teile: 52,5%; Schiffs-Brückensimulatoren: 19,6%; Teile für gepanzerte Fahrzeuge und militärische Fahrzeuge: 14,0 %;	43,42
2002	Teile für gepanzerte Fahrzeuge und Brückenleger-Systeme: 51,8 %; Teile für Korvetten: 27,0%; Kommunikationssysteme, Prüfausrüstung, Teile für Kommunikationssysteme: 11,6%;	23,05
2003	Korvetten, Sonaranlagen, Navigationsausrüstung sowie Teile für Korvetten, Minenkampfboote, Kommunikationssysteme, etc.: 76,2 %; Kommunikationssysteme, -Anlagen und -Teile: 10,6%;	460,71
2004	Vermittlungsausrüstung, Funkgeräte, Radaranlagen, Feld- Telefone, Schlüsselgeräte, Mess- und Prüfausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Radarsysteme, Orientierungsanlage, Mess- und Prüfausrüstung: 50,9%; Teile für Panzer und gepanzerte Fahrzeuge: 26,3%; Navigationsanlagen und Teile für Korvetten, U-Boote, Minenjäger, Unterwasserortungsgeräte: 9,8%;	61,2
2005	Simulatoren für Schiffsführung, Gefechtsinformationszentrum und Maschinenanlagen: 32,4%; Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Peilantennen, Datenverarbeitungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 29,2%; Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge und Brückenlegefahrzeuge: 24,8%;	92,78
2006	Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Kathodenstrahlröhren und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Mess- und Prüfausrüstung: 50,3%; Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge und Landfahrzeuge: 22,2%; Teile für U-Boote, Minenjagdboote und Unterwasserortungsgeräte: 17,6%	17,53

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
2007	Schiffssimulator und Teile für Übungsgeräte: 25,6%; Feuerleiteinrichtungen und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Zielerfassungssysteme: 23,7%; Sonaranlagen und Teile für Korvetten, U-Boote, Minenkampfboote, Unterwasserortungsgeräte: 22,3%; LKW und Teile für Panzer und gepanzerte Fahrzeuge: 10,4%	80,46
2008	Prüfausrüstung, Justierausrüstung und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Zielerfassungssysteme: 22,6%; Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Ortungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Prüfausrüstung, Stromversorgungen: 20,7%; Teile für Fregatten, Korvetten, U-Boote, Patrouillenboote, Minenkampfboote, Kampfschiffe und Echolotanlagen: 18,1%; Simulatoren, Leuchtkörper und Teile für Raketen, Handgranaten: 11,1%;	21,32
2009	Feuerleiteinrichtungen und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Zielerfassungssysteme: 37,7%; Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Stromversorgungen und Teile für Magnetische Eigenschutzanlage, Kommunikationsausrüstung, Ortungsausrüstung: 20,6%; Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge und Landfahrzeuge: 16,2%; Sprengzünder und Teile für Raketen, Flugkörper, Handgranaten: 13,6%;	32,97
2010	Gewehre mit KWL-Nummer, Revolver, Pistolen, Flinten, Schalldämpfer, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Revolver, Pistolen, Flinten, Waffenzielgeräte: 64,2%; Sonaranlagen, Echolotanlagen und Teile für U-Boote, Patrouillenboote, Schiffe, Unterwasserortungsgeräte: 15,7%; Feuerleiteinrichtungen und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Bordwaffen-Steuer-systeme: 7,1%;	40,54
2011	Panzerplatten: 46%; Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 21,2%; Teile für Feuerleiteinrichtungen: 10,5%; Mikrowellensysteme und Teile für Mikrowellensysteme: 8,9%;	14,34
2012	Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge, LKW und Landfahrzeuge: 46,8%; Rohrwaffenrichtgeräte, Laserentfernungsmesser, Zielortungssysteme und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Bordwaffen-Steuer-systeme, Zielerfassungssysteme, Zielentfernungsmesssysteme, Zielverfolgungssysteme: 35,1%;	25,51
2013	Schiffssimulator: 34,1%; Kommunikationsausrüstung, Stromversorgungen und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Prüfausrüstung, Stromversorgungen: 26,9%; Mess- und Prüfgeräte für elektronische Teile: 17,7%; Zielentfernungsmesssysteme, Zielortungsgeräte und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Zielerfassungssysteme, Zielzuordnungssysteme: 9,6%;	13,47
2014	Technische Unterlagen für Stromversorgungsanlagen und Energieversorgung auf Schiffen: 27,6%; Feuerleiteinrichtungen, Rohrwaffenrichtgeräte, Prüfausrüstung und Teile für Feuerleiteinrichtungen: 25,1%;	37,42

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
2015	Teile für Panzer und gepanzerte Fahrzeuge: 24,1%; Teile für Marinesimulator: 14,4%. Feuerleiteinrichtungen, Rohrwaffenrichtgeräte und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Rohrwaffenrichtgeräte: 32,7% Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Messausrüstung, Prüfausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 16,9% Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 14,2% Munition für Flinten und Teile für Mörsermunition, Nebelkörper: 12,6% Teile für U-Boote, Fregatten, Korvetten, Minensucher, Forschungsschiff und Unterwasserortungsgeräte: 10,4%	8,09
2016	Materialpakete für Küstenwachboote und Teile für U-Boote, Minensucher, Kampfschiffe, U-Boot-Elektromotoren, Unterwasserortungsgeräte: 78% Feuerleiteinrichtungen, Zielentfernungsmesssysteme, Küstenüberwachungsradar und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Rohrwaffenrichtgeräte, Bordwaffen-Steuersysteme, Zielüberwachungssysteme, Ortungsausrüstung: 10,3%	61,86

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2016, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie <http://www.bmwi.de>

Schaubild 1
Deutsche Rüstungsexporte, 1999–2016

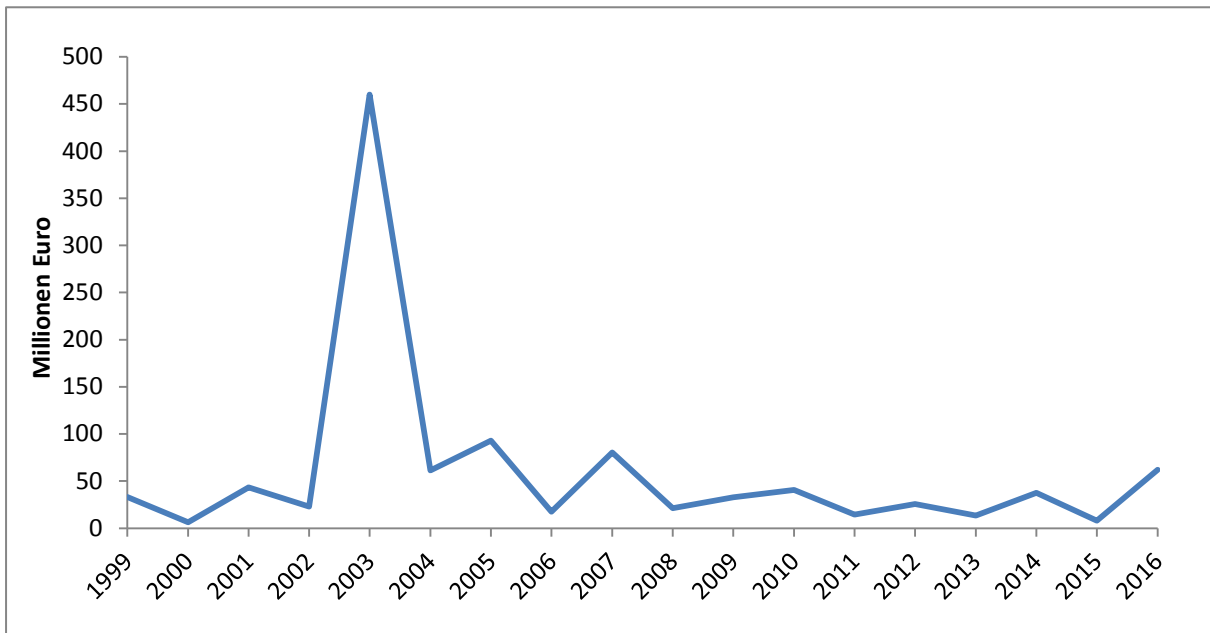


Tabelle 2

Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Malaysia 2000-2016

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Kommentar
6	MEKO-A100	Fregatten	1999	2006-2010	(6)	Lizenz im Rahmen des „New Generation Patrol Vessel“ Projekts
5	D-2848	Dieselmotoren	2000	2001	(5)	Zur Modernisierung von 5 K-200 KIFV APC to K200A1 Versionen, aus Produktionslinie Südkoreas
8	MAN V6	Dieselmotor	2002	2009	8	Für zwei Scorpene U-Boote aus Frankreich und Spanien
32	D-2848	Dieselmotor	2004	2004-2005	(32)	
(16)	TP400-D6	Turboprop	2005	2015-2016	(16)	Für 4 A400M Transport Flugzeuge aus Spanien
2	TRML-3D	Radarsystem	2005	2008	2	EUR18-20 m Deal
2	DSQS-24	ASW Schallmessgerät	2009	2013-2014	(2)	
(257)	BFM-2015	Dieselmotor	2010	2014-2016	(80)	Für 257 Pars APC und IFV aus der Türkei

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, http://armstrade.sipri.org/arms_trade/trade_register.php

Kommentar

Deutschland ist seit Jahren ein bedeutender Rüstungslieferant für Malaysia: Ein erheblicher Teil der gepanzerten Infanteriefahrzeuge der malaysischen Streitkräfte entstammt deutscher Herstellung. Im Zeitraum von 2012 bis 2016 erhielt Malaysia Rüstungsexporte im Wert von rund 68 Mio. USD aus Deutschland. Große Lieferungen gab es zudem in den Jahren 2003, 2005 und 2007, die auf ein im Jahr 1999 mit Thyssen Krupp Marine Systems (TKMS) abgeschlossenes Geschäft über 6 MEKO-A 100 Patrouillenschiffe (Korvetten, Kedah-Klasse) zurückzuführen sind. Zwei Korvetten wurden im Rahmen

dieses Geschäfts direkt aus Deutschland geliefert, vier in Lizenz in Malaysia durch Penang Shipbuilding & Construction Naval Dock Yard produziert. Die Inbetriebnahme durch die Marine erfolgte zwischen Juni 2006 und Dezember 2010. Dadurch hat sich Deutschland im Zuge des *New Generation Patrol Vessel Project* (NGVP) als ein bedeutender Zulieferer der malaysischen Marine etabliert. 2015 wurde bekannt, das Malaysia überlegt, vier der Kedah-Korvetten aufzurüsten, um sie auch zur U-Boot-Abwehr zu nutzen.

Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

Tabelle 3

Absolute Höhe der Großwaffensysteme nach Malaysia 2012-2016, Mio. USD

Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2012-2016
Summe	47	71	73	117	273	581

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, <http://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Tabelle 4

Deutsche Großwaffensysteme nach Malaysia 2012-2016, Mio. USD

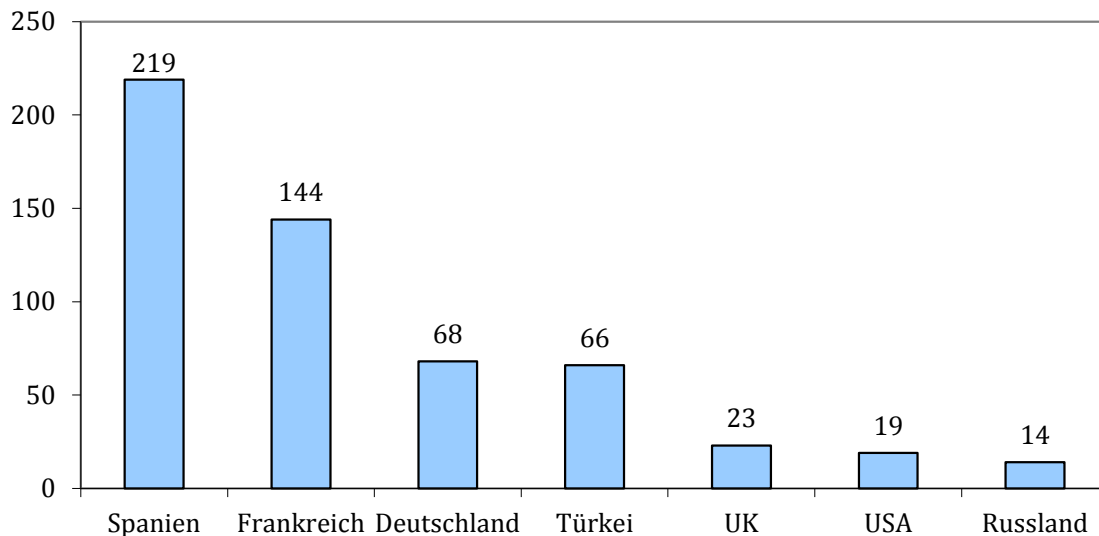
Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2012-2016
Summe	-	6	7	25	30	68

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, <http://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Schaubild 2

Wichtigste Lieferanten der Großwaffensysteme 2012-2016, Mio. USD



Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, http://armstrade.sipri.org/armstrade/html/export_values.php

Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand März 2017) nahm Malaysia 2012-2016 die 46. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein, ist gleichzeitiger aber kein relevanter Waffenexporteur. Zu den wichtigsten Waffenlieferanten für Malaysia zwischen 2012 und 2016 gehörten Spanien, Frankreich, Deutschland und die Türkei. Frankreich hat bereits Verträge über den Bau von jeweils sechs Fregatten mit Malaysia abgeschlossen, die voraussichtlich 2017 ausgeliefert werden sollen. Auffällig ist die breite Mischung der Rüstungsimporteure, die neben westlichen Lieferanten auch Russland einschließt. Dadurch gerät Malaysia nicht so leicht in Abhängigkeit von einzelnen Rüstungslieferanten und kann politische Neutralität demonstrieren. Diese Politik führt jedoch zu erhöhten Kosten durch unterschiedliche Wartungs- und Logistikbedürfnisse. Aus Sicht des malaysischen Militärs besteht ein grundsätzlicher Bedarf, die Streitkräfte zu modernisieren. So müssen beispielsweise die veralteten russischen MiG-29 ersetzt werden. Als Favoriten auf die Nachfolge gelten der Eurofighter Typhoon sowie die französische Rafale. Angesichts der wirtschaftlichen Situation Malaysias und rückläufiger Verteidigungsausgaben ist es jedoch eher unwahrscheinlich, dass hier vor 2020 eine Entscheidung fällt. Der Beschaffungsprozess wurde jedenfalls laut Berichten vom Juli 2017 vorläufig auf Eis gelegt.

Auch die Marine soll modernisiert werden. Im Fünf-Jahresplan für die Jahre 2016 bis 2020, sind daher unterschiedliche Beschaffungsvorhaben für die malaysische Marine vorgesehen. In diesem Kontext sind unter anderem der Erwerb eines Multi-Purpose Support Schiffs (MRSS) sowie von mindestens 6-12 Hubschraubern zur U-Boot Abwehr, möglicherweise des US-amerikanischen Typs MH-60% Seahawk, im Gespräch. Zudem sollen die veralteten Kedah- und Laksamana Korvetten modernisiert werden. Angesichts

der wirtschaftlichen Situation Malaysias und der Erwartung weiter sinkender Militärausgaben in den nächsten Jahren, bleibt jedoch abzuwarten, inwiefern sich diese Beschaffungsvorhaben realisieren lassen.

Militärausgaben

Tabelle 5

Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP (Mio. USD)

	2012	2013	2014	2015	2016
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	3833	4177	4208	4532	4295
Anteil am BIP (in Prozent)	1,4	1,5	1,5	1,5	1,4
Anteil an Staatsausgaben* (in Prozent)	5,0	5,4	5,5	6,1	5,8

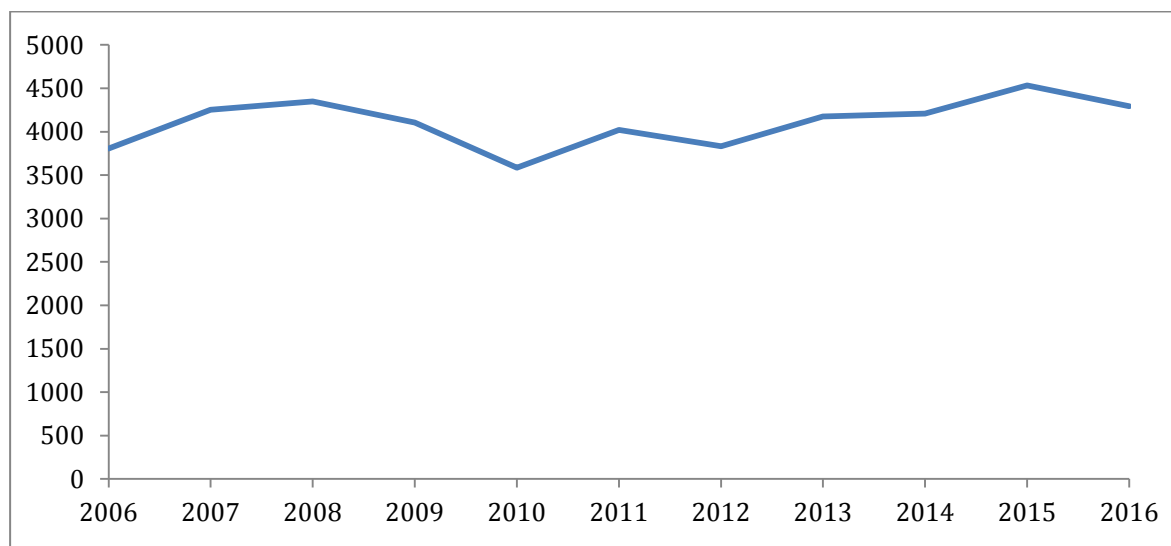
Angaben in konstanten Preisen mit 2016 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

*Daten über den Anteil der Militärausgaben an den Staatsausgaben sind kritisch zu betrachten. Lückenhafte und unzureichende Daten lassen eine genaue Abbildung nur bedingt zu.

Schaubild 3

Absolute Militärausgaben, Trend 2006 – 2016 in Mio. USD

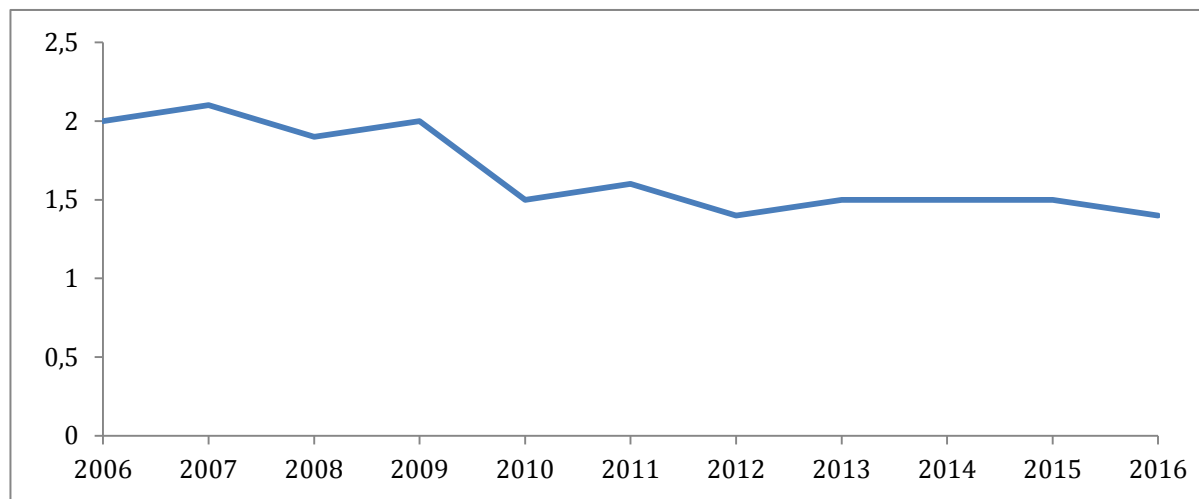


Angaben in konstanten Preisen USD mit dem Basisjahr 2016.

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database

Schaubild 4

Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2006 – 2016 (in Prozent)



Angaben in konstanten Preisen mit 2016 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Lokale Rüstungsindustrie

Die Rüstungsindustrie in Malaysia ist klein und nach wie vor gekennzeichnet durch niedrige technologische Fähigkeiten und Kenntnisse sowie die Abhängigkeit von internationalen Vertragspartnern. Dies liegt daran, dass die lokale Rüstungsindustrie lange Jahre vernachlässigt wurde. Erst ab den 1980er Jahren wurde damit begonnen, langfristige Pläne für die Stärkung der eigenen Verteidigungsindustrie zu entwickeln. Noch in den 1990er Jahren produzierte Malaysia vornehmlich nur Kleinwaffen unter Lizenz. Zu den letzten großen Produktionen bzw. Beschaffungen kam es in den Jahren 2010 und 2011. 2010 produzierte Malaysia 257 AV8 8x8 AFVs und 6 Second Generation Patrol Vessels. Im Dezember 2011 wurde ein Vertrag in Höhe von 97,3 Millionen US-Dollar über die Konstruktion zweier Trainingsschiffe für die malaysische Marine abgeschlossen. Seitdem gab es keine größeren Beschaffungen mehr. Im zehnten Malaysia Plan (2011-2015) der Wirtschaft, wurden militärischen Belangen auch nur geringe Priorität eingeräumt.

Nichtsdestotrotz hat sich die malaysische Verteidigungsindustrie weiterentwickelt. Viele lokale Unternehmen beteiligen sich nun an Joint Ventures mit ausländischen Unternehmen zum Schiffsbau und zur Bestückung bewaffneter militärischer Fahrzeuge. Eine leistungsstarke Rüstungsindustrie, die eine nationale Unabhängigkeit von Rüstungsimporten aus fremden Staaten beim gleichzeitigen Erhalt der eigenen Verteidigungsfähigkeit garantiert, wird von der Regierung als unabdingbare Voraussetzung einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung angesehen. Durch die Zusammenarbeit mit Blohm & Voss im Rahmen des „New Generation Patrol Vessel Project“ konnte Malaysias größte Rüstungsfirma, die Penang Shipbuilding Corporation (PSC), bereits wertvolle Fähigkeiten dazu gewinnen, die eine wichtige Grundlage für den zukünftig geplanten Eigenbau

von Patrouillenschiffen bilden. Einen weiteren Technologietransfer aus Deutschland konnte sich die malaysische Firma MMC Defence sichern, die von der DIEHL Remscheid GmbH bei der Herstellung von Hartgummi-Laufpolstern für aus Polen bestellte PT-91 Kampfpanzer unterstützt wird. Auch in der Flugzeugtechnik konnte die malaysische Rüstungsindustrie in den letzten 10 Jahren einiges an Know-How dazu gewinnen.

Auch in der Flugzeugtechnik konnte die malaysische Rüstungsindustrie in den letzten zehn Jahren einiges an Know-How dazugewinnen. So wurden die Einzelteile der im Mai 1994 aus Russland gekauften 18 MiG-29 Jäger in Malaysia zusammengebaut, während gleichzeitig malaysische Techniker und Ingenieure in Russland ausgebildet wurden.

Zudem arbeitet die malaysische Schiffsbau-Firma Boustead Heavy Industries Corporation eng mit dem französischen Unternehmen DCNS zusammen, um sechs Küsten-Kampf-Schiffe für Malaysias Marine lokal herzustellen. Darüber hinaus wurde 2015 ein Kooperations-Vertrag zwischen Boustead DCNS Naval Cooperation und der malaysischen Regierung, unterzeichnet, der bis Ende Mai 2017 in Kraft sein soll. Die Kooperation besteht bereits seit 2009 und wurde ursprünglich aufgenommen, um das Selbstvertrauen in die eigene Rüstungsindustrie zu stärken und die malaysische Verteidigungsindustrie zu stärken. Bis jetzt sind mehr als 30 Unternehmen an der Kooperation beteiligt und in der Instandhaltung und Modernisierung von U-Booten tätig.

In Kooperation mit dem französischen Unternehmen DCNS sollen zudem sechs Littoral Kampfschiffe für die Marine gebaut werden. Die Produktion erfolgt in Malaysia und wurde 2014 begonnen. Die Schiffe sollen zwischen 2017 und 2021 fertig gestellt werden. Die Boote werden dringen benötigt, da die malaysische Marine in den mittlerweile eine wichtige Rolle spielt und viele Einsätze hat. Grund dafür sind unter anderem regelmäßige Anti-Piraterie Missionen und Patrouillen rund um die Meerenge von Malakka.

Die Defizite der malaysischen Rüstungsindustrie sind trotz Verbesserungen bis heute spürbar. So werden in den kommenden Jahren rund 70 Prozent des Bedarfs an Ausrüstung und Ausstattung für Sicherheit durch Importe gedeckt werden müssen.

Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Ja; 12 Monate bis 3 Jahre

Box 1

Gesamtstärke der Streitkräfte:

109.000 aktive Streitkräfte, davon:

Heer: 80.000

Marine: 14.000

Luftwaffe: 15.000

Reserve: 51.600

Paramilitärische Einheiten: 24.600, davon:

Police General Ops Force: 18.000

Malaysian Maritime Enforcement Agency (MMEA): ca. 4.500

Wasserschutzpolizei: 2.100

Area Security Units: 3.500

Border Scouts: 1.200

Freiwilligenkorps (RELA): 240.000 Reservisten, davon 17.500 bewaffnet

Quelle: IISS Military Balance 2017

Tabelle 6
Stärke der Streitkräfte, Trend 2008–2016

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Aktive in 1.000 (IISS)	109	109	109	109	109	218	109	109	109
Soldaten auf 1.000 Einwohner (BICC Berechnungen)	4,0	3,9	3,9	3,8	3,8	7,4	3,7	3,7	3,6

Quellen: IISS Military Balance, 2009-2017, World Bank

Kommentar

Obwohl Malaysia eine große, militärisch nur schwer zu kontrollierende Landmasse mit vielen Inseln besitzt, sind die Streitkräfte verhältnismäßig klein. Malaysia dehnt sich größtenteils über die Nordhälfte der Insel Borneo aus, dennoch befindet sich ein wesentlicher Teil des Landes inklusive der Hauptstadt Kuala Lumpur auch auf dem asiatischen Festland. Beide Landeshälften sind durch das Südchinesische Meer getrennt, durch das wiederum die Meerenge von Malakka, eine der wichtigsten Seestraßen der Welt, verläuft. Diese Umstände machen Malaysia zu einem ausgesprochen seeorientierten Land. Es gilt 4.900 km Küstenlinie und knapp 600.000 Quadratkilometer Hoheitsgewässer zu überwachen, ganz besonders die der Küste vorgelagerten Öl- und Gasförderanlagen. Ein großes Problem stellt zudem die Piraterie in der Meerenge von Malakka dar, die zu einem verstärkten Einsatz der Marine geführt hat.

Bewaffnung der Streitkräfte

Tabelle 7

Heer

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	48	
Leichte Panzer	21	
Aufklärer	Mehr als 214	Einige nur bedingt einsatzfähig

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schützenpanzer	Mehr als 71	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	777	
Pionierpanzer	9	
Bergepanzer	Mehr als 41	
Brückenlegepanzer	Mehr als 5	
Panzerabwehr	268	Zusätzlich tragbare Panzerabwehr- lenkwaffensysteme, u.a. AT-7 <i>Saxhorn</i>
Amphibienfahrzeuge	165	
Transporthubschrauber	10	
Luftabwehr	Mehr als 67	

Quelle: IISS Military Balance 2017

Kommentar

In Anbetracht seiner besonderen geographischen Lage im Südchinesischen Meer lag der Fokus Malaysias schon immer eher auf der Marine als auf dem Heer. Somit ist es nicht weiter verwunderlich, dass das Land über keine großen Panzertruppen verfügt.

Das Heer hat in den letzten Jahren mehrere moderne Großanschaffungen getätigt, um die Streitkräfte zu modernisieren, darunter den aus Polen stammenden Kampfpanzer PT-91M und das brasilianische Mehrfach-Raketenwerfer-Artilleriesystem Astros II. Anfang 2003 bestellte Malaysia nach einem internationalen Wettbewerb 48 PT-91M „Twardy“ Kampfpanzer aus Polen. Der US\$ 368 Millionen Vertrag, ausgezahlt in Palmenöl und Textilien, ist Polens größter Rüstungsexport seit 20 Jahren. Als kampfwertgesteigerter T-72 Panzer ist der PT-91M viel leichter als beispielsweise ein deutscher Leopard Panzer und eignet sich somit besonders gut für Transport auf dem Seeweg. Im Jahr 2008 konnte das erste Kampfpanzer-Regiment vollständig aufgestellt werden.

Eines der größten Anliegen des Heeres ist die Steigerung seiner Mobilität. So denkt man auch über die Anschaffung schwerer Transporthubschrauber wie der CH-47 Chinook nach. Auch die veraltete Alouette Hubschrauberstaffel soll durch moderne Kampfhubschrauber ersetzt werden. Ein aussichtsreicher Kandidat ist die südafrikanische CHS-2 Rooivalk.

Tabelle 8

Marine

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
U-Boote	2	
Fregatten	10	
Patrouillenboote	37	
Davon Korvetten	4	
Minenboote	4	
Amphibienfahrzeuge	115	
Logistik und Unterstützung (Schiffe)	14	

Quelle: *IISS Military Balance 2017*

Box 2**Weitere Marineeinheiten**

Marineflieger:

6 Mehrzweckhelikopter

6 Hubschrauber zur U-Boot Abwehr

Einige Raketen

Quelle: *IISS Military Balance 2017*

Kommentar

In der Meerenge von Malakka, die zu den am dichtesten befahrenen Seestraßen weltweit gehört, besteht ein großes Piraterie-Problem, durch das die malaysische Marine zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. So kam es beispielsweise im Sommer 2015 zu einem Vorfall, bei dem Piraten einen malaysischen Öl-Tanker entführten. Nachdem sich die malaysische Marine einschaltete, flohen die Entführer jedoch im Rettungsboot des Tankers. Zur verstärkten Bekämpfung des Problems wurde eine Reihe von Initiativen ins Leben gerufen. So kooperieren Malaysia, Indonesien und Thailand und veranstalten gemeinsame Patrouillen, die sogenannte „Eyes in the Sky Initiative“.

Mit dem sogenannten „New Generation Patrol Vessel Project“, welches Teil einer umfassenden Modernisierungsmaßnahme der Marine ist, soll diese langfristig gestärkt werden, um ihre Aufgabe in der Meerenge von Malakka sowie im südchinesischen Meer wahrnehmen zu können. So sollen insgesamt 27 zusätzliche Patrouillenboote über einen

Zeitraum von 15 Jahren verteilt angeschafft werden. Mit dem Bau der ersten sechs Schiffe wurde der deutsche Hersteller Blohm & Voss beauftragt, der die bestellten Korvetten der Meko A-100 Klasse bereits für die Marinen Nigerias, Griechenlands, der Türkei und Argentiniens gefertigt hat. Zwei dieser Schiffe wurden in Hamburg gebaut und im April bzw. Oktober 2003 nach Malaysia geliefert. Im Rahmen des „Second Generation Patrol Vessel Project“ sollen nun sechs neue Fregatten für die malaysische Marine gebaut werden. Mit dem Bau wurde 2015 begonnen. Weitere Beschaffungsmaßnahmen beinhalten den Kauf von zwei französischen U-Booten der Scorpene SSK Klasse, die jeweils 2007 und 2009 aus Frankreich geliefert wurden. Darüber hinaus besitzt die Royal Malaysian Navy (RMN) zwei *Kasturi*-Korvetten, die in den 1980er Jahren die deutsche Howaldtswerke-Deutsche Werft (HDW) gefertigt wurden und seit 2014 im Anschluss an ein umfassendes *Service Life Extension Programms* wieder eingesetzt werden.

Seit 1993 besteht eine Ausbildungskooperation zwischen Indien und Malaysia, die in Form eines Memorandum of Understanding festgeschrieben wurde. Des Weiteren beschlossen China und Malaysia im Jahr 2015, ihre militärische Kooperation auszubauen, um die Stabilität im südchinesischen Meer zu wahren. Im Rahmen dieser Kooperation sollen Verteidigungs- und Sicherheitsberatung, gemeinsame Militärübungen, persönliches Training und Austausch stattfinden. Auch soll Malaysia eine stärkere Rolle in der ASEAN spielen. Beide Staaten stehen wohl vor dem Abschluss einer der bislang größten Rüstungsverträge. Dabei wird China drei Überwassereinheiten für den Küstenschutz liefern. Bereits im Vorfeld hat China bereits schultergestützte Luftabwehrraketen geliefert.

Tabelle 9
Luftwaffe

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdbomber	21	
Abfangjäger	26	
Aufklärer	6	Davon 2 kampffähig
Tankflugzeuge	4	
Transportflugzeuge	36	Eines der Flugzeuge VIP
Ausbildungsflugzeuge	79	Davon 18 kampffähig
Transporthubschrauber	44	
Mehrzweckhubschrauber	17	
Drohnen	Einige	<i>Aludra</i>
Luftabwehreinheiten	Einige	<i>Stardust</i>

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Raketen	Einige	

Quelle: IISS Military Balance 2017

Kommentar

Die vorrangige Aufgabe der malaysischen Luftwaffe ist es, zusammen mit der Marine die weitläufigen Wasserstraßen und Seeverbindungen zwischen den Landesteilen beidseits des südchinesischen Meeres zu überwachen. Ähnlich wie die Marine hat deshalb auch die Luftwaffe in den 1990er Jahren mit einem Beschaffungs- und Modernisierungsprogramm begonnen. So wurden im Mai 2003 18 SU-30 MKM aus Russland, sowie 17 zusätzliche MB-339 aus Neuseeland bestellt. Die gesamte Lieferung wurde im Jahr 2008 abgeschlossen sein. Im Oktober 2003 wurde die britische Firma Agusta Westland mit dem Bau von elf Agusta 109 Hubschraubern für die malaysische Luftwaffe beauftragt. Im Dezember 2005 hat die malaysische Regierung außerdem eine Lieferung von vier A400M Transportflugzeugen mit Airbus Military, einem Kooperationsunternehmen der sieben EU-Länder und der Türkei zur Herstellung von A400M, vereinbart. Im März 2015 erhielt Malaysia das erste von vier bestellten Airbus A400M Transportflugzeugen. 2014 wurde zudem bekannt, dass der malaysischen Luftwaffe rund 1,59 Milliarden US-Dollar zur Verfügung gestellt werden sollen, um die veralteten Kampfflugzeuge sowie weitere Ausrüstung zu modernisieren. Im Rahmen eines Modernisierungsprogrammes wurden 12 neue französische EC 725 Eurocopter angeschafft, außerdem gibt es Pläne zur Ersetzung der MiG-29 Flotte durch 19 Kampfflieger einer neuen Generation. Als favorisiert gelten der Eurofighter Typhoon und die französische Rafale. Der Beschaffungsprozess wurde jedoch laut Berichten vom Juli 2017 vorläufig auf Eis gelegt.

Box 3

Paramilitärische Einheiten

Police General Ops Force:

Ca. 192 Aufklärer; 170 Gepanzerte Mannschaftstransportwagen

Malaysian Maritime Enforcement Agency (MMEA):

185 Patrouillenfahrzeuge; 1 Schiff für Logistik und Unterstützung; 2 Kampfflugzeuge; 3 Mehrzweckhubschrauber

Wasserschutzpolizei:

132 Patrouillenboote

Police Air Unit:

2 Transporthubschrauber; 17 Transportflugzeuge

Area Security Units: k. A.

Border Scouts: k. A.

Freiwilligencorps: k. A.

Zoll:

23 Patrouillenboote

Quelle: IISS Military Balance 2016

Box 4***Peacekeeping***

Demokratische Republik Kongo (MONUSCO): 5 Soldaten, 10 Beobachter

Libanon (UNIFIL): 818 Soldaten

Liberia (UNMIL): 1 Soldat, 2 Beobachter

Philippinen (IMT): 11 Soldaten

Sudan (UNAMID): 9 Soldaten, 1 Beobachter

(UNISFA): 1 Beobachter

Westsahara (MINURSO): 5 Beobachter

Quelle: IISS Military Balance 2017

Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Im Vergleich zu anderen Streitkräften der Region ist das malaysische Militär nur wenig politisiert. Gründe hierfür sind neben den starken zivil-politischen Strukturen des Landes vor allem auch der historische Ursprung der Streitkräfte. Anders beispielsweise als die indonesische Armee ist Malaysias Militär nicht aus einer revolutionär und anti-kolonial orientierten politischen Bewegung hervorgegangen, sondern aus der britischen Kolonialarmee, die von 1932 an ein malaysisches Regiment unterhielt. Dass die Streitkräfte sehr wenig politisiert sind, spiegelt sich auch in der Entscheidungsfindung innerhalb der Streitkräfte wieder: Die Verteidigungsbeschaffungen für das Militär werden vornehmlich von der malaysischen Armee selbstständig getroffen, abhängig von der Größe der Projekte. Nur sehr umfassende Beschaffungen müssen vorher vom Verteidigungsministerium den dem Premierminister genehmigt werden.

In der heutigen Zusammensetzung des Militärs in Malaysia spiegeln sich auch die starken Spannungen zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppierungen des Landes wieder. Das Offizierkorps rekrutiert sich so gut wie ausschließlich aus der Volksgruppe der Malay, die auf Kosten der chinesischen und indischen Minderheiten auch die politische Machtelite des Landes stellen. Insbesondere während der gewaltsamen Eskalation des schwelenden ethnischen Konflikts Ende der 1960er Jahre trat das Militär politisch in Erscheinung. Die von der malaysischen Führung 1969 verhängte Notstandsverordnung übertrug die Regierungsgeschäfte vorübergehend einem sogenannten „National Operations Council“ (NOC), der sich sowohl aus Militärs als auch aus Kabinettsmitgliedern zusammensetzte. Insbesondere der äußerst restriktive „Internal Security Act“ (ISA), ein Geisteskind der britischen Kolonialverwaltung im Kampf gegen kommunistische Guerilla während der 1950er Jahre, erfreute sich zu dieser Zeit großer Popularität seitens der NOC, um gegen mutmaßliche Gegner der „nationalen Harmonie“, die meist der chinesischen Minderheit entstammten, vorzugehen. Mit dem Verschwinden der Militärmaschine MH370 im Jahr 2014 bekam die Debatte um die Rolle des malaysischen Militärs neue Brisanz. Vor allem die Frage, wie die Boeing nach Abbruch des Funkkontakts erneut malaysisches Gebiet überfliegen konnte, ohne, dass die Luftwaffe darauf reagierte, bestimmte die Diskussionen. Normalerweise sorgt ein nicht identifiziertes Flugzeug für eine

umgehende Reaktion des Militärs. Doch obwohl auf der Butterwoth Air Force Base im Norden Malaysias vier Personen das Radar überwachten, wurde nicht eingegriffen. Dieser Vorfall schadete dem Ruf des malaysischen Militärs.

Polizei und andere Sicherheitskräfte

Die Sicherheitskräfte Malaysias sind seit den terroristischen Anschlägen in Malaysias Nachbarland Indonesien im Januar 2015, zu denen sich der IS bekannte, in höchster Alarmbereitschaft. Zudem verstärkte Malaysia die Sicherheitsvorkehrungen und rief die höchste Terroralarmstufe aus. Sicherheitskräfte sowie Mitglieder der Royal Malaysian Police (RMP) patrouillieren seitdem rund um die Uhr touristische Hauptattraktionen.

Nachdem im April 2015 bekannt geworden war, dass rund 70 Menschen, darunter Angestellte der Malaysischen Streitkräfte, enge Bindungen zum Islamischen Staat unterhalten, gilt verstärkte Aufmerksamkeit. Die Royal Malaysian Police besteht aus rund 102.000 Polizisten. Teil der RMP ist die General Operations Force, die während der britischen Kolonialzeit ins Leben gerufen wurde. Die GOF übernimmt im Wesentlichen den Kampf gegen bewaffnete Kriminalität, die Grenzsicherung, Kampf gegen Terrorismus, Anti-Piraterie Einsätze sowie die Wahrung der maritimen Sicherheit. Auch bei der Bekämpfung von illegalem Drogen- und Menschenhandel kommt der GOF eine wichtige Rolle zu.

Informationen nach den Kriterien des EU-Verhaltenskodex

Einhaltung internationaler Verpflichtungen

Tabelle 11

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Protokoll von 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Äußerer Weltraumvertrag von 1967	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	SIPRI Jahrbuch
Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Atomwaffenfreie Zone Südostasien (Bangkok Vertrag) von 1995	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Chemiewaffen-Konvention von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1999	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Übereinkommen über Streumunition von 2010	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Der Internationale Waffenhandelsvertrag 2014	Ratifiziert	SIPRI Jahrbuch

Kommentar

Malaysia ist dem Großteil der internationalen Abrüstungsverträge beigetreten und setzt sich aktiv in der internationalen Gemeinschaft für ein universelles Verbot von Antipersonenminen ein. Im Januar 2001 zerstörte es sein gesamtes Arsenal dieser Minen. Allerdings ist Malaysia der Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen nicht beigetreten, welches nicht nur Antipersonenminen, sondern beispielsweise auch Brand- und Laserwaffen verbietet. Ende 2015 ratifizierte Malaysia den Internationalen Waffenhandelsvertrag von 2014.

Gegen Malaysia sind derzeit keine Sanktionen von UN oder EU verhängt.

Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 12

Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten (unter Vorbehalt)	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum CEDAW, 2000	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org

Box 5

Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis für 2015

Malaysia is a federal constitutional monarchy. It has a parliamentary system of government selected through periodic, multiparty elections and is headed by a prime minister. The king is the head of state and serves a largely ceremonial role; the king serves a five-year term, and the kingship rotates among the nine sultans. The United Malays National Organization (UMNO), together with a coalition of political parties known as the National Front (BN), has held power since independence in 1957. In the May 2013 general elections, the BN lost the popular vote to the opposition coalition but was re-elected in the country's first-past-the-post system. The opposition and civil society organizations alleged electoral irregularities and systemic disadvantages for opposition groups due to lack of media access and gerrymandered districts favoring the ruling coalition. Civilian authorities at times did not maintain effective control over security forces. The most significant human rights problems included government restrictions on freedoms of speech and expression, press and

media, assembly, and association. Of particular concern were police intimidation; sedition and illegal assembly investigations; charges against dozens of activists, lawyers, and opposition politicians; and the politically motivated prosecution and jailing of opposition leader Anwar Ibrahim. Restrictions on freedom of religion were also a significant concern--including bans on religious groups, restrictions on proselytizing, and prohibitions on the freedom to change one's religion. Other human rights problems included deaths during police apprehension and while in police custody; laws allowing detention without trial; caning as a form of punishment imposed by criminal and sharia courts; official corruption; violence and discrimination against women; discrimination against lesbian, gay, bisexual, transgender, and intersex (LGBTI) persons; and restrictions on the rights of migrants, including migrant workers, refugees, and victims of human trafficking. Longstanding government policies gave preference to ethnic Malays in many areas. The government restricted union and collective-bargaining activity, and government policies created vulnerabilities for child labor and forced labor problems, especially for migrant workers. The government arrested and prosecuted some officials engaged in corruption, malfeasance, and human rights abuses, although civil society groups alleged continued impunity.

Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2015
<http://www.state.gov/j/drl/rls/hrrpt/humanrightsreport/index.htm#wrapper>

Box 6

Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International für 2015/2016

The crackdown on freedom of expression and other civil and political rights intensified. The Sedition Act was amended and a new Prevention of Terrorism Act was passed. Police used unnecessary or excessive force when arresting opposition party leaders and activists.

Quelle: Amnesty International Report 2015/2016
<https://www.amnesty.org/en/countries/asia-and-the-pacific/malaysia/report-malaysia/>

Box 7

Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2017

Bewertung für Malaysia auf einer Skala von 1 für völlig frei bis 7 für völlig unfrei:

Bürgerliche Rechte: 4

Politische Rechte: 4

Gesamtbewertung: Teilweise frei

Die Bewertung des Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Experten, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Box 8

Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2016 zurzeit „not available“

Prime Minister Najib Razak struggled during 2015 to suppress mounting criticism over mismanagement of and possible embezzlement from the state-owned development fund 1MDB. Najib denied any wrongdoing and took steps to remove potential threats within the ruling party, in part

through a reorganization of his cabinet. A coalition of civil society organizations and opposition parties known as Bersih (Clean) organized a multicity protest in August, calling for Najib's resignation as well as electoral reforms and anticorruption measures. Bersih leaders were subsequently charged for organizing what the authorities said was an illegal demonstration, and government supporters responded in September with a pro-Najib, "Malay pride" rally in which participants chanted anti-Chinese slogans; the opposition enjoys significant support among the ethnic Chinese minority. In December, Parliament adopted a law that allows the National Security Council, headed by the prime minister, to declare security zones in which police would have enhanced powers. The authorities continued to enforce conservative social norms regarding women's clothing as well as gender identity, and an October court ruling reversed a 2014 judgment that struck down laws used to prosecute transgender women. Also during 2015, the government faced renewed scrutiny of its refugee policies after the discovery of multiple camps along the Thailand-Malaysia border that were apparently used by human traffickers to hold and extort money from migrants and refugees. The Malaysian government was also criticized for initially refusing to aid a large group of migrants and refugees whose boats had been abandoned at sea in nearby waters.

Quelle: <https://freedomhouse.org/report/freedom-world/2016/malaysia>

Kommentar

Malaysia ist einer Vielzahl von internationalen Menschenrechtsabkommen nicht oder nur unter Vorbehalt beigetreten. In der Tat gilt die Menschenrechtssituation in Malaysia als besorgniserregend. Das sogenannte Gesetz zu Inneren Sicherheit, in dem den Exekutivkräften des Landes eine Reihe von außergerichtlichen Vollmachten zugestanden werden, aber auch die Beschneidung vieler Grundrechte, wie der Presse-, Versammlungs- oder Religionsfreiheit, lassen Malaysia deutlich hinter internationale Menschenrechtsstandards zurückfallen. Kritische Presseberichterstattungen werden durch politische Aktionen vielfach unterbunden, ansonsten droht den Pressestellen der Lizenzentzug. Auch viele internationale Zeitungen werden inoffiziell verboten oder zumindest die Verbreitung behindert. Des Weiteren ist Homosexualität in Malaysia ein Tabu und wird, oft auch ohne unzureichende Beweise, mit jahrelanger Haft bestraft. So kam es im Februar 2015 zur Verhaftung des malaysischen Oppositionsführers, Anwar Ibrahim, der anschließend aufgrund angeblicher Homosexualität zu einer fünfjährigen Haftstrafe verurteilt wurde.

Ein Großteil der Menschenrechtsverletzungen wird Berichten zufolge durch die Polizei begangen. Laut Amnesty International (Stand 2015) kommt es nach wie vor zu Todesfällen in Polizeigewahrsam, zu Folter und anderen Misshandlungen sowie zu unnötigem Einsatz von Gewalt und Schusswaffen. 2014 sollen rund 13 Menschen in Polizeigewahrsam gestorben sein.

Des Weiteren ist in Malaysia die Todesstrafe noch aktiv und wird weiterhin verhängt. Berichte deuten darauf hin, dass die Hinrichtungen im Geheimen stattfinden, ohne vorherige oder anschließende Bekanntmachung für die Öffentlichkeit.

Innere Lage im Empfängerland

Box 10

Politisches System; Auszug aus dem Länderbericht des Auswärtigen Amtes (März 2016)

Malaysia ist eine föderale, parlamentarische Wahlmonarchie britischer Prägung, allerdings mit autoritären Zügen in der Verfassungspraxis (vergleichsweise schwache Stellung des Parlaments, sehr starke Stellung des Premierministers, eingeschränkte Bürgerrechte durch Sicherheitsgesetze, Medienkontrolle). Malaysia besteht aus dreizehn Bundesstaaten, darunter neun -Monarchien und vier von Gouverneuren repräsentierten Bundesstaaten (Malakka, Penang, Sabah und Sarawak). Hinzu kommen die Bundesterritorien Kuala Lumpur, Putrajaya und die Insel Labuan. Staatsoberhaupt von Malaysia ist der König, Regierungschef ist der Premierminister. Der König wird alle fünf Jahre aus dem Kreis der neun Monarchen neu gewählt. Seit 2011 herrscht (zum zweiten Mal) Tuanku Abdul Halim Mu'azam Shah, der Sultan von Kedah. Als sein Nachfolger ab Dezember 2016 ist der Sultan von Teranganu gewählt worden. Das Parlament besteht nach dem in vielen Ländern des Commonwealth üblichen Westminster-System aus zwei Kammern, dem Senat „Dewan Negara“ und dem Unterhaus „Dewan Rakyat“. Die Innenpolitik wird stark von der ethnischen Zusammensetzung Malaysias geprägt. Etwa 50,1 Prozent der Bevölkerung sind Malaien und 11,8 Prozent gehören anderen indigenen Bevölkerungsgruppen an; diese genießen gemeinsam als so genannte "Söhne der Erde" oder 'Bumiputras' eine Reihe von Privilegien. Etwa 22,6 Prozent der Bevölkerung sind chinesischer und circa 6,7 Prozent indischer Abstammung. Die meisten Parteien des Landes repräsentieren im Schwerpunkt eine Ethnie. Die seit der Unabhängigkeit regierende Parteienallianz aus der United Malays National Organisation (UMNO), der Malaysian Chinese Association (MCA) und dem Malaysian Indian Congress (MIC) wurde 1974 zur umfassenden "Nationalen Front" (Barisan Nasional, BN) erweitert, der heute 13 Parteien angehören. Innerhalb der Regierungskoalition spielt die UMNO die dominierende Rolle. Sie stellt traditionell den Premierminister und seinen Stellvertreter sowie die Leiter der bedeutendsten Ressorts. Die Regierung versucht im Rahmen der "Neuen Ökonomischen Politik" (NEP) seit 1971, die wirtschaftlichen Besitzverhältnisse zugunsten der Bumiputras zu verändern. Angestrebt wird ein 30-prozentiger Anteil der Bumiputras am industriellen Produktivvermögen des Landes, der jedoch bisher nach Berechnungen der Regierung nicht erreicht wurde. In der 1991 verkündeten "Nationalen Entwicklungspolitik" (NDP) ist die Entwicklung Malaysias zum voll industrialisierten Staat bis zum Jahr 2020 ("Vision 2020") oberstes Ziel.

Quelle: http://www.auswaertiges-amt.de/sid_1016FEF8A7C8FED6829C6B27C8E6406B/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Malaysia/Innenpolitik_no_de.html

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2016)

Im Jahresbericht 2016 von Transparency International, für den in 176 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten und Politikern durchgeführt wurden, liegt Malaysia auf Platz 55 (2015: Platz 54). Deutschland liegt auf Platz 10.

Quelle: http://www.transparency.org/news/feature/corruption_perceptions_index_2016

Spannungen und innere Konflikte

Malaysia hat rund 30 Mio. Einwohner, von denen etwa 50,1 Prozent Malaien und 11,8 Prozent andere indigene Bevölkerungsgruppen sind. Diese genießen gemeinsam als sogenannte „Söhne der Erde“ oder „Bumiputras“ eine Reihe von Privilegien. Etwa 22,6 Prozent der Bevölkerung sind chinesischer und circa 6,7 Prozent indischer Abstammung. Die Malaien, die als Mehrheitsgruppe auch die Politik des Landes dominieren, genießen auf Kosten der anderen Gruppen erhebliche soziale und wirtschaftliche Vorteile. Vor allem während des von 1948 bis 1960 andauernden Bürgerkrieges gegen kommunistische Guerillas, die sich mehrheitlich aus Chinesen zusammensetzten, kam es immer wieder zu Übergriffen und offenen Auseinandersetzungen gegen nicht-malaiische Gruppen. Seit 1970 versucht die Regierung mit der sogenannten „Neuen Ökonomischen Politik“ (New Economic Policy – NEP) die Besitzverhältnisse im Land zugunsten der Malaien zu verändern. Noch heute ist angesichts der andauernden Ungleichbehandlung der verschiedenen Volksgruppen die innere Lage Malaysias äußerst angespannt. Insbesondere das Verhältnis zwischen den Malaien und den Überseechinesen ist angespannt.

Zudem gibt es deutliche Tendenzen einer islamischen Radikalisierung, die das Land weiter belastet. So sollen bereits mindestens 70 Mitglieder der Malaysischen Armee zum Islamischen Staat übergelaufen sein (Stand April 2015). Im Januar 2016 wurden zudem sieben Terrorverdächtige in Malaysia festgenommen, die Angriffe vorbereitet haben sollen.

Im Sommer 2015 kam es in Kuala Lumpur zu mehreren Straßenprotesten, die die latente Unzufriedenheit der Bevölkerung widerspiegeln. Die Demonstranten forderten unter anderem den Rücktritt des Regierungschefs Najib Razak, der durch einen Korruptionsskandal in Ungnade gefallen war. Auch im Januar 2016 kam es zu Demonstrationen, die sich gegen das Handelsbündnis „Trans-Pazifische Partnerschaft“ (TPP) mit den USA richteten, welches Malaysia im Februar 2016 dennoch unterzeichnete.

Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage

Malaysia ist eine in dreizehn Bundesstaaten und drei Bundesterritorien gegliederte Föderation. Bemerkenswert ist die Trennung zwischen Ost- und Westmalaysia durch 640 Meilen des Südchinesischen Meeres. Mit einer Landesfläche von insgesamt 329.758 Quadratkilometern, grenzt Westmalaysia, durch eine schmale Landzunge mit dem asiatischen Festland verbunden, im Norden an Thailand. Ostmalaysia umschließt das kleine und unabhängige Sultanat Brunei und grenzt im Süden an Indonesien, mit der es sich die Insel Borneo teilt. Zwischen den beiden Landeshälften Malaysias verläuft der wichtige Seeweg zwischen den Erdölproduzenten des Nahen Ostens und dem ostasiatischen Industrie- und Wirtschaftsgebiet, die Meerenge von Malakka.

Politische Situation in der Region

Die Außenpolitik Malaysias war lange von Bestrebungen für mehr Zusammenarbeit zwischen den südostasiatischen Staaten geprägt. Das Land betreibt eine aktive Außenpolitik, sowohl im regionalen wie auch im multilateralen Kontext. Dabei ist Malaysia

gleichzeitig bestrebt, die eigene staatliche Souveränität sowie die territoriale Integrität zu wahren. Derzeit orientiert sich die malaysische Außenpolitik an der sogenannten „Vision 2020“, dem Erreichen des Status einer Industrienation. Im Januar 2016 wurde dieses Ziel jedoch revidiert. Malaysia könne nicht bis 2020 den Status einer „high-income“ Nation erreichen, so die malaysische Regierung. Das Ziel wurde daher bis mindestens 2025 ausgeweitet.

2015 hatte Malaysia zum zweiten Mal den Vorsitz der ASEAN inne und wurde in diesem Kontext im November 2015 zum Mitgründer der ASEAN Economic Community (AEC). Mit der Gründung dieser Wirtschaftsgemeinschaft soll die wirtschaftliche Integration der Mitgliedsstaaten vorangetrieben werden. So soll unter anderem ein gemeinsamer Binnenmarkt für Güter, Dienstleistungen, Kapital und Arbeit geschaffen werden. Neben den ökonomischen Zielsetzungen verfügt ASEAN auch über eine sicherheitspolitische Komponente, das sogenannte ASEAN Regional Forum (ARF). Das ARF ist das einzige Dialogforum im südostasiatischen Raum, das sich durch Förderung vertrauensbildender Maßnahmen und Unterstützung präventiver Diplomatie ausdrücklich mit Fragen der regionalen Sicherheit auseinandersetzt. Zurzeit umfasst ASEAN zehn Mitgliedsstaaten (Brunei Darussalam, Kambodscha, Indonesien, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam), soll aber in absehbarer Zukunft um einige bedeutende Wirtschaftsmächte erweitert werden. Obwohl ASEAN ein sowohl wirtschaftlich als auch politisch bedeutsames Bündnis in der Region darstellt, nehmen Kritiker an, dass die zum Erreichen der gesteckten Ziele notwendige Integration durch eine mehrheitliche Außenpolitik der Mitgliedsländer, die den eigenen Souveränitätsanspruch in den Vordergrund stellt, erheblich kompromittiert wird. Nicht zuletzt die asiatische Finanz- und Wirtschaftskrise von 1997 ließ die institutionelle Schwäche der ASEAN sowie die unterschiedlichen Positionen der einzelnen Mitglieder, offen zu Tage treten.

Neben der wirtschaftlichen Zusammenarbeit im Rahmen der AEC, ist Malaysia zudem bestrebt, weitere konkrete Kooperationsprojekte im Rahmen einer Post-2015 oder auch 2030-Agenda zu planen. Diese Agenda, welche im September 2015 beschlossen wurde, vereint 17 Entwicklungsziele, welche in den kommenden 15 Jahren umgesetzt werden sollen, darunter die drei großen Ziele Wirtschaftswachstum, soziale Inklusion und Umweltschutz. Unter anderem soll das durchschnittliche Einkommen von derzeit rund 700 US-Dollar auf 1500 US-Dollar angehoben werden und Frauen soll der Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtert werden.

Auch die südostasiatischen Staaten wurden 2015 von einer Flüchtlingskrise getroffen. Bei den Flüchtlingen handelt es sich größtenteils um Angehörige der in Myanmar verfolgten muslimischen Minderheit der Rohingya, die über den indischen Ozean nach Thailand, Indonesien und Malaysia flüchteten. Laut Angaben des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR flüchteten zwischen September und Dezember 2015 rund 1500 Menschen aus Myanmar und Bangladesch. Um die Situation zu verbessern, kündigten Malaysia und Indonesien im Mai 2015 an, 7000 Flüchtlinge aufzunehmen, machten jedoch gleichzeitig klar, dass diese Unterstützung nur temporär sei. Problematisch ist zudem die Frage, was vor Ort mit den Flüchtlingen geschehen soll. Viele werden illegal beschäftigt, auf Baustellen, in Fabriken und auf Plantagen und sind daher Ausbeutung und Misshandlung ausgesetzt.

Malaysia ist zudem bemüht um gute bilaterale Beziehungen zum Nachbarstaat Indonesien. Zwischen den beiden Ländern bestanden lange Spannungen, unter anderem

durch eine hohe Anzahl an indonesischen Migranten, die illegal in Malaysia arbeiten. Mögliche Ansatzpunkte, um die Beziehungen zu verbessern sind die Wirtschaft, da Malaysia Indonesiens wichtigster wirtschaftlicher Partner innerhalb der ASEAN ist.

Grenzkonflikte

Trotz aller regionalen Integrationsbemühungen gibt es eine ganze Reihe von Grenzstreitigkeiten zwischen Malaysia und seinen ASEAN-Nachbarn. Dies hat sowohl historische als auch geographische Gründe und hat in der Vergangenheit bereits zu schweren Verstimmungen innerhalb des Bündnisses geführt.

Der wohl gefährlichste regionale Konflikt besteht um die Spratly Inselgruppe im Südchinesischen Meer. Nachdem Anfang der 1970er Jahre westlich der Inseln Erdölvorkommen entdeckt wurden, wird das aus Hunderten von kleineren Atollen und Riffen bestehende Gebiet im Ganzen von China, Taiwan und Vietnam und in Teilen von Malaysia und den Philippinen beansprucht. Generell geht es im Südchinesischen Meer um die Kontrolle über die weltweit wichtigsten Schifffahrtsrouten, um Öl- und Gasvorkommen sowie um reiche Fischereigründe. Malaysia nimmt insgesamt zwölf Inseln für sich in Anspruch, von denen es seit 1991 drei ständig besetzt hält und mit militärischen Anlagen versehen hat. Auch die anderen Anspruchsteller, allen voran Vietnam und China, sind mit Truppen und militärischen Basen auf mehreren Inseln vertreten. Seit Anfang der 1990er Jahre bemühen sich die beteiligten Staaten, den Territorialstreit durch eine friedliche, allen Parteien gerecht werdende Lösung zu schlichten. Dennoch hat sich die Lage seitdem kaum entspannt – im Gegenteil. China fährt damit fort, künstliche Inseln aufzuschütten (bislang insgesamt rund 20 Quadratkilometer), beansprucht rund 90 Prozent des 3,5 Millionen Quadratkilometer großen Seegebietes für sich, verstärkte 2015 massiv seine Flottenpräsenz in der Region und provoziert dadurch die anderen Parteien, die ebenfalls Gebietsansprüche erheben. 2013 stationierte China einen ersten Flugzeugträger in der Region und baute 2014 eine Ölplattform in die Nähe der umstrittenen Paracel-Inseln, nur 200 Kilometer vor der Küste Vietnams. Als Reaktion darauf, entsandten die USA Ende 2015 ein Kriegsschiff in die Gewässer. Washington will die internationalen Seewege freihalten für Handelsschiffe und auch für die eigene Marine. Im November 2015 kam es daraufhin zu einem Gipfeltreffen der ASEAN-Staaten, bei dem der Konflikt im südchinesischen Meer im Mittelpunkt stand. China verweigert jedoch bislang multilaterale Gespräche – das Verhältnis zwischen den USA und China ist demnach angespannt. Während die Philippinen und Vietnam dabei die US-amerikanische Linie unterstützen, versucht Malaysia, eine neutralere Rolle zu spielen, kooperiert mit den USA in militärischen Belangen und versucht gleichzeitig, die wirtschaftlichen Beziehungen zu China zu stärken.

Auch mit dem südlichen Nachbarn Indonesien gab es lange Grenzstreitigkeiten um die Inseln Sipadan und Ligitan. Im Jahr 2002 wurde die Hoheit über die beiden Inseln Malaysia zugesprochen; Indonesien akzeptierte diese Entscheidung.

Konflikte mit Thailand, Kambodscha und Vietnam gibt es bezüglich der genauen Grenzziehung der jeweiligen Hoheitsgewässer im Golf von Thailand, die nicht nur reiche Fischgründe, sondern auch erhebliche Erdgasvorkommen aufweisen. Die als Kompromisslösung vorgeschlagene Idee einer „Joint Development Area“ wird nicht von allen Ländern akzeptiert. Eine endgültige Lösung dieses Problems ist kurz- bis mittelfristig nicht in Sicht. Rivalität herrscht auch zwischen Malaysia und Singapur. Beide Länder

erheben Anspruch auf die Insel Batu Puteh. Zudem gibt es einen Streit um die malaysischen Wasserlieferungen an Singapur. Wiederholte Drohungen malaysischer Politiker, Singapur den Wasserhahn zuzudrehen, erinnern immer wieder an die Gefahr einer möglichen Krise zwischen diesen beiden Staaten. Auf Ostmalaysia gibt es schließlich noch einen Territorialzwist mit dem Fürstentum Brunei, welches durch die umstrittene Limbang Region, die zu Malaysia gehört, in zwei Hälften geteilt wird.

Regionale Rüstungskontrolle

Lange gab es keine gemeinsamen Abkommen oder Verhandlungen zur regionalen Rüstungskontrolle in Südostasien. Jedoch sehen sich die ASEAN-Staaten zunehmend mit Sicherheitsbedrohungen konfrontiert, die nur gemeinsam bewältigt werden können oder eine gemeinsame Position gegenüber Drittstaaten mit strategischen Interessen in der Region erfordern. Dazu finden seit 1994 regelmäßige ASEAN Regionalforen statt, bei denen neben den ASEAN-Staaten 17 weitere Teilnehmer am Tisch sitzen. Ziel ist es, die legitime Rolle der Großächte in der Region anzuerkennen und gleichzeitig den mittleren und kleineren Nationen die Möglichkeit zu geben, bei Diskussionen über Fragen der eigenen Sicherheit Gehört zu finden.

Bedrohung von Alliierten

Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

Derzeit sind US-amerikanische Truppen auf den Philippinen stationiert. Anfang 2016 boten die Philippinen den USA an, auf ihrem Territorium acht zusätzliche Militärbasen aufzubauen, um die Anzahl amerikanischer Truppen in der Region zu erhöhen. Das Angebot basiert auf einem Vertrag über militärische Kooperation, den die beiden Länder 2015 unterzeichneten. Der Aufbau der zusätzlichen Militärstützpunkte könnte den Konflikt um das Südchinesische Meer maßgeblich beeinflussen und soll zudem Präsenz gegenüber der Großmacht China symbolisieren. 2015 kündigten die USA zudem an, die Präsenz amerikanischer Truppen weltweit zu erhöhen, um möglichst schnell auf mögliche Gegner reagieren zu können. Dadurch soll unter veränderten geopolitischen Bedingungen, die Position der USA als Weltmacht erhalten bleiben. Angesichts der Bedeutung Südostasiens für die andauernde Anti-Terror Kampagne der Vereinigten Staaten, ist damit zu rechnen, dass sich die Präsenz von US-Streitkräften auch in dieser Region erhöhen wird, bzw. dass US-Sicherheitskräfte bereits verdeckt in der Region aktiv sind.

Die letzte größere alliierte Truppenpräsenz in Malaysia war die sogenannte ANZUK Truppe, die sich als letzter Rest der ehemaligen Kolonialarmee aus australischen, britischen und neuseeländischen Soldaten zusammensetzte. Nachdem ANZUK 1975 aufgelöst wurde, zogen sich Großbritannien und Neuseeland endgültig aus Malaysia zurück. Nur Australien, das sich zusammen mit den anderen ANZUK Staaten im Rahmen eines lockeren Militärbündnisses (FPDA) zu einer engen militärischen Zusammenarbeit mit Malaysia verpflichtet hatte, blieb mit einem kleinen Kontingent, von zurzeit noch knapp 150 Soldaten, im Land. Eine größere Anzahl von mehr als 1.000 britischer Soldaten ist im benachbarten Brunei auf Nordborneo stationiert.

Gefahr von Technologiepiraterie

Laut einer Studie der Business Software Alliance (BSA) betrug die Piraterie-Rate von Software in Malaysia 53 Prozent im Jahre 2015, und ist damit im Vergleich zu 2013 nur um einen Prozentpunkt gesunken. Der aus der Technologiepiraterie entstandene wirtschaftliche Schaden belief sich nach BSA Angaben im Jahr 2015 auf geschätzte 456 Millionen US-Dollar und ist damit gegenüber 2013 (616 Mio. USD) gesunken.

Quelle: Business Software Alliance (BSA), Global Software Piracy Study 2016

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Box 11

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft laut der Zusammenfassung des Auswärtigen Amtes (November 2016)

Malaysia betreibt eine aktive bilaterale wie regionale Außenpolitik und ist dem multilateralen Rahmen verpflichtet. Bestimmungsgründe sind die geografische Lage in Südostasien, Malaysias Status als Handelsmacht sowie die Bevölkerungszusammensetzung. Leitlinien der Außenpolitik sind Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten, die Wahrung der territorialen Integrität sowie der staatlichen Souveränität. Malaysia unterstützt eine Politik der „Mäßigung“ (Moderation) und möchte weltweit zur friedlichen Konfliktlösung beitragen. Außenpolitik wird aktiv zur Förderung von Wirtschaftsinteressen eingesetzt, insbesondere zur Erreichung des Ziels, bis 2020 ein „High Income Country“ zu werden. Malaysia ist ein aktiver Partner in multilateralen Foren, insbesondere den Vereinten Nationen. 2015/2016 gehört Malaysia als nichtständiges Mitglied dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen an. Malaysia ist auch Mitglied der Blockfreien Bewegung im Commonwealth und in der "Gruppe der 77".. Ein besonderes Interesse verbindet Malaysia mit den Konflikten im Nahen Osten, wobei das Land keine diplomatischen Beziehungen zu Israel unterhält. Seit Amtsantritt von Premierminister Najib tritt Malaysia im Nahen Osten zurückhaltend auf. Malaysia hat sich den von den USA und Saudi Arabien geführten Koalitionen gegen den IS-Terrorismus angeschlossen, schließt aber militärische Unterstützung ohne UNO-Mandat bisher aus. Malaysia ist langjähriger Truppensteller für die UNO-Friedenstruppe im Libanon (UNIFIL). Malaysia sieht sich als ASEAN-Gründungsmitglied der zentralen Rolle ASEANS und der enger werdenden Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten verpflichtet. In 2005 wurde der Ostasiengipfel EAS (ASEAN plus China, Japan, Korea, Indien, Australien, Neuseeland, ab 2011 USA und Russland) aus der Taufe gehoben. Unter malaysischem Vorsitz wurde 2015 u.a. die ASEAN Economic Community ins Leben gerufen und verstärkte Malaysias regionale Einbettung. [...]Zu allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union bestehen gute Beziehungen, wobei Großbritannien als ehemalige Kolonialmacht eine Sonderstellung einnimmt. Der Europäische Auswärtige Dienst ist in Kuala Lumpur vertreten. In den Beziehungen zu den USA hat der seit April 2009 amtierende PM Najib Razak eine Neuorientierung begonnen: Ausbau der Beziehungen auf allen Gebieten insbesondere Politik und Wirtschaft. Seit 2009 entwickelte sich eine regelmäßige hochrangige Besuchsdiplomatie. Zuletzt besuchte Präsident Obama im November 2015 den ASEAN-Gipfel in Malaysia. Zur Verbreiterung der Absatzchancen der eigenen Industrie hat Malaysia sukzessive den Aktionsradius der Außenpolitik aus dem engeren regionalen Umfeld hin nach Zentralasien, Lateinamerika und Afrika erweitert. Malaysia will namentlich auch die Süd-Süd-Zusammenarbeit fördern. Durch sein Selbstverständnis als islamisches Land sieht sich Malaysia ins-

besondere in die Solidarität aller muslimischer Staaten eingebunden. Hierbei kommt der Unterstützung für Palästina eine herausgehobene Rolle zu. Mit Israel unterhält Malaysia keine diplomatischen Beziehungen.

Quelle: http://www.auswaertiges-amt.de/sid_47AFB1E2E9947B67402171BC66B10E32/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Malaysia/Aussenpolitik_node.html

Tabelle 13
Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1971	Beigetreten	http://www.icao.int
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1977	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen von 1983	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1987	Nicht beigetreten	http://www.iaea.org
Konventionen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1998	Beigetreten	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 2001	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2007	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	http://treaties.un.org

Kommentar

Nach den Ereignissen des 11. September 2001 deutete vieles darauf hin, dass al-Qaeda nahestehende, radikal-islamistische Gruppierungen auch in Südostasien, vor allem in Malaysia, Indonesien und auf den Philippinen, sehr aktiv sind. So soll beispielsweise im Januar 2000 ein Treffen führender al-Qaeda Mitglieder in Kuala Lumpur stattgefunden haben. Angeblich hat ein kurz nach den Anschlägen auf das World Trade Center an den Microsoft-Firmensitz in den Vereinigten Staaten adressierter Brief aus Malaysia Anthrax-Bakterien enthalten. Spätestens der Terroranschlag von Bali im Jahr 2002 ließ die Region dann als eine dem Mittleren Osten vergleichbare Hochburg des internationalen Terrorismus erscheinen. Eine SWP-Studie vom März 2003 kam noch zu dem Schluss, dass es „keine Belege für die Existenz aktiver al-Qaeda Zellen in der Region“ gebe. Die militanten islamistischen Bewegungen Südostasiens genossen demnach nur wenig Rückhalt in den von einem gemäßigten Islam geprägten Volksgruppen der Region, und hätten zudem nur wenig Interesse daran, „sich die westliche Welt zum Gegner zu machen.“ Mittlerweile gibt es jedoch deutliche Tendenzen einer islamischen Radikalisierung in Malaysia. So sollen bereits mindestens 70 Mitglieder der Malaysischen Armee

zum Islamischen Staat übergelaufen sein (Stand April 2015). Im Januar 2016 wurden zudem sieben Terrorverdächtige in Malaysia festgenommen, die Angriffe auf strategische Ziele im Land vorbereitet haben sollen. Bis zu 200 Einwohner sollen sich der Terrormiliz angeschlossen haben.

Im Nachbarland Indonesien ist es bereits zu Anschlägen militanter Kämpfer gekommen. Im Januar 2015 kamen bei einem Attentat in Jakarta, zu dem sich der IS bekannte, sieben Menschen ums Leben. Infolgedessen verstärkte Malaysia die Sicherheitsvorkehrungen und rief die höchste Terroralarmstufe aus. Sicherheitskräfte patrouillieren seitdem rund um die Uhr touristische Hauptattraktionen. In der Region sind mehrere islamistische Netzwerke aktiv, unter anderem Abu Sayyaf im Süden der Philippinen, die Mujaheddin in Ost-Indonesien und Al-Qaida in Malaysia. Ende des Jahre 2015 schworen mehrere kleine Rebellengruppen der Philippinen sowie die Mujaheddin im östlichen Indonesien dem Islamischen Staat ihre Treue. Laut einer Studie, sympathisieren in Malaysia rund 11 Prozent der Bevölkerung mit dem Islamischen Staat. Dies wird als sehr gefährlich wahrgenommen.

Um effektiver gegen den Terrorismus vorzugehen, auf nationaler wie auch internationaler Ebene, wurde 2015 das Terrorismus-Präventionsgesetz in Malaysia verabschiedet und Anti-Terror-Einheiten verstärkt oder neu gegründet. Besonders bekannt ist die „Abteilung 88“, die in Indonesien aktiv ist und von den USA und Australien finanziert wird. Zudem verabschiedete die malaysische Behörde für die Entwicklung des Islam 2014 eine Rechtsauskunft, die den Islamischen Staat als illegale Organisation denunziert und Kämpfern des IS im Fall des Todes ihren Märtyrerstatus abspricht.

Auch ASEAN hat sich seit dem 11. September der Terrorismusbekämpfung zugewandt. Allerdings machte zum Beispiel die Vereinbarung zwischen den ASEAN-Ländern und den Vereinigten Staaten, „gemeinsam den Terrorismus zu verhindern, zu stören und zu bekämpfen“ (Joint Declaration for Cooperation to Combat International Terrorism), eher die noch immer vorherrschenden Diskrepanzen im Umgang mit diesem sensiblen Thema deutlich: Einerseits zwischen den einzelnen ASEAN Mitgliedern untereinander, andererseits zwischen den Staaten Südostasiens und denen des Westens, vor allen den Vereinigten Staaten. Aufgrund verschiedener Einwände seitens der ASEAN Staaten, besonders mit Verweis auf das in der Region noch immer die Außenpolitik dominierende staatliche Souveränitätsprinzip, konnten die Vereinigten Staaten nicht alle zehn Mitgliedsländer zum Unterschreiben des Dokumentes bewegen. Als Kompromisslösung unterzeichnete schließlich Brunei die Vereinbarung im Namen aller anderen Mitglieder, gleichwohl ein implizites Eingeständnis der vorsichtigen Zurückhaltung südostasiatischer Staaten, was eine Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten angeht.

Internationale Kriminalität

Tabelle 14

Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2003)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2004)	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2005)	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Malaysia gilt als Transitland des internationalen Frauen- und Kinderhandels zum Zwecke der Prostitution. Insbesondere im Zuge der steigenden Flüchtlingszahlen in Südostasien kommt es vermehrt zu Menschenschmuggel aus Myanmar und Bangladesch nach Malaysia. Eine der beliebtesten Schmuggelrouten verlief lange Zeit über Thailand. Nachdem ein Schlepperring im Mai 2015 entdeckt und zerschlagen wurde, befürchteten thailändische Schmuggler, von den Behörden erwischt zu werden und überließen viele völlig überfüllte Flüchtlingsboote sich selbst. Es ist jedoch davon auszugehen, dass Menschen nun über andere Routen nach Malaysia gelangen. Ende November 2015 zerschlug die deutsche Polizei einen internationalen Ring von Menschenschmugglern in Malaysia, die falsche Dokumente nutzten, um Ausländer über Malaysia nach Deutschland zu bringen, darunter zumeist Libanesen und Syrer. Auslöser waren mehrere Verhaftungen am Flughafen von Kuala Lumpur, bei denen falsche Dokumente bei Reisenden Richtungen Deutschland entdeckt wurden.

Aufgrund der äußerst harten Vorgehensweise der thailändischen Behörden gegen den Drogenschmuggel sind viele Drogenlabore über die thailändische Grenze nach Malaysia gewandert. Wie im Nachbarland wird auch in Malaysia der Drogenhandel hart bestraft, meist mit der Todesstrafe. Dennoch gilt Malaysia als wichtiger Umschlagplatz für Drogen. Im Juli 2013 wurden in einer Fabrik, versteckt zwischen Paketen mit Lebensmitteln, 195 Päckchen mit jeweils rund 500 Gramm Heroin entdeckt.

Tabelle 15

Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention von 1951	Beigetreten (unter Vorbehalt)	SIPRI Jahrbuch
Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegzeiten von 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1950 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1978	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 2002	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Anti-Korruptions-Konvention von 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

UN-Berichterstattung

Malaysia berichtet unregelmäßig über Rüstungsimporte im Rahmen des UN-Waffenregisters. Angaben über Rüstungsexporte finden sich keine. Malaysia übermittelte zuletzt im Jahr 2006 Angaben zu Militärausgaben an die UN.

Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da beispielsweise Informationen über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbraucher Zertifikate schlichtweg nicht erhältlich sind.

Bekannt ist jedoch, dass Malaysia gemeinsam mit Thailand und Indonesien das sogenannte „tödliche Dreieck“ bildet, einen wichtigen Umschlagsplatz für Schmuggelware aller Art – auch Waffen. Malaysia gilt mittlerweile als wichtigstes Transitland, um Waffen aus anderen südostasiatischen Ländern in die Konfliktregionen Indonesiens zu schmuggeln. Insbesondere in der indonesischen Provinz Aceh tauchen immer wieder Waffen auf, die aus Malaysia oder Thailand über die Grenze ins Land gelangt sind. Die Region ist geprägt von politisch motivierter Gewalt. Da Malaysia und Indonesien nur einen offiziellen Grenzübergang haben, ist die lange Landgrenze unübersichtlich und schwer kontrollierbar, sodass viele illegale Grenzübergänge entstehen. Genau an diesen floriert der Waffenschmuggel. Da sich beide Länder zudem eine Seegrenze teilen, verlaufen wichtige Schmuggelrouten auch über den Seeweg, insbesondere zwischen Häfen der Insel Sumatra und der malaysischen Halbinsel.

Malaysia unterstützt die Bemühungen der UNDDA zur zunehmenden Abrüstung und Eindämmung der Verbreitung von Klein- und Leichtwaffen in der Region. Indonesien und Malaysia haben zudem ihre Kooperationen zur Bekämpfung des Waffenschmuggels verstärkt. Dabei erweist es sich als problematisch, dass es keine gemeinsamen Abkommen oder Verhandlungen zur regionalen Rüstungskontrolle in Südostasien gibt.

Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Box 12

Auszug aus dem Länderbericht des Auswärtigen Amtes (September 2015)

Malaysia hat sich erfolgreich vom Rohstofflieferanten zum diversifizierten Industriestandort mit einem mittleren Einkommensdurchschnitt entwickelt. Nichtsdestoweniger sind die Sektoren Erdöl und Erdgas sowie Palmöl weiterhin von großer Bedeutung für die Wirtschaft des Landes, da neben Förderung und Verkauf der Rohstoffe auch mittelbar damit verbundene Sektoren von Relevanz sind (z.B. nachgelagerte Industriezweige, Dienstleistungsbereich, energieintensive Produktionsbetriebe). Darüber hinaus tragen die Einnahmen aus dem Öl- und Gasgeschäft wesentlich zum Staatshaushalt Malaysias bei. Langfristiges Ziel ist, dass Malaysia bis zum Jahre 2020 in die Riege der „High Income Countries“ aufsteigt. Dieses Ziel wird mit einem Netz aus mittelfristigen Plänen unterlegt. Relevant sind insbesondere die Fünfjahrespläne, mit denen die wirtschaftliche Entwicklung des Landes gesteuert wird. Im Mai 2015 wurde der 11. Malaysia Plan veröffentlicht, der die wirtschaftliche Entwicklung von 2016 bis 2020 steuern soll. Zentral ist neben den Fünfjahresplänen außerdem das "Government Transformation Programme", welches Reformvorhaben für die Verwaltung und das öffentliche Leben (u. a. Effizienzsteigerung, Bekämpfung von Korruption und Kriminalität) umfasst und im wirtschaftlichen Bereich durch das "Economic Transformation Programme" mit einer Vielzahl von Projekten ergänzt wird. Malaysia belegt im United Nations Human Development Index 2015 den 62. Platz (von 188 Ländern, an dritter Stelle unter den ASEAN of South East Asian Nations-Ländern nach Singapur und Brunei) und gehört damit zu den "Hochentwickelten Ländern".

Quelle: http://www.auswaertiges-amt.de/sid_63D2222E7C553775876383043D8A5869/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Malaysia/Wirtschaft_node.html

Tabelle 16

Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP (in%)

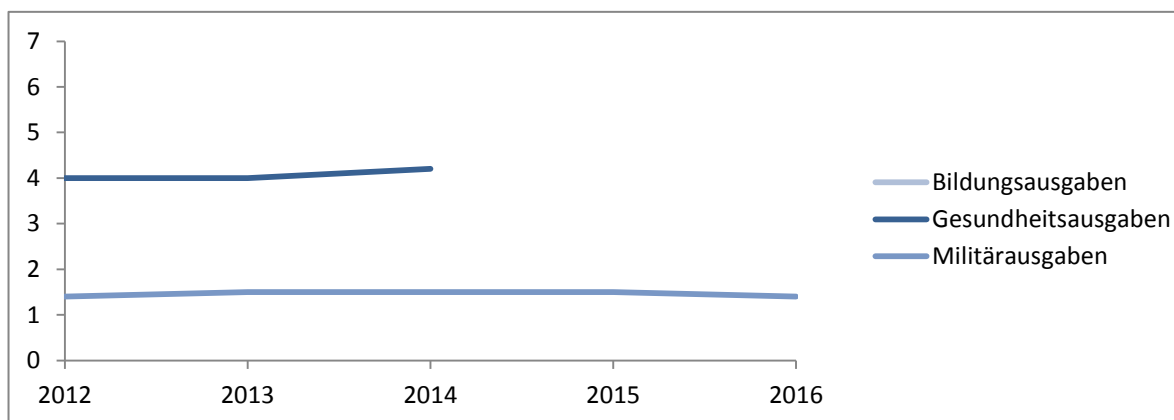
	2012	2013	2014	2015	2016
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	3833	4177	4208	4532	4295
Militärausgaben/BIP	1,4	1,5	1,5	1,5	1,4
Gesundheitsausgaben/BIP	4,0	4,0	4,2	-	-
Bildungsausgaben/BIP	-	6,3	-	-	-

Angaben in konstanten Preisen mit 2016 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 5

Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP in Prozent



Quellen: SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); World Bank Data (World Development Indicators)

Tabelle 17

Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

	2011	2012	2013	2014	2015
Auslandsverschuldung	152685	200083	192060	196784	190951
Anteil am BIP (in Prozent)	48,63	61,66	58,39	58,14	-
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (DAC-ODA)*	28,58	9,88	-122,27	-9,78	-18,3
Net ODA (% of GNI)*	0,01	0	-0,04	0	-0,01
Deutsche ODA Zahlungen*	10,87	9,78	9,29	10,28	11,2

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2015) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2014); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2014).

Quelle: Weltbank, IMF, OECD*

Tabelle 18

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung

	2011	2012	2013	2014	2015
Militarisierungswert	646,9	637,0	638,7	638,7	640,5
Index-Platzierung	53	56	52	51	51

Tabelle 19

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten

		2011	2012	2013	2014	2015
Singapur	Militarisierungswert	879,0	874,5	871,1	868,4	870,5
	Index-Platzierung	2	2	2	2	2
Indonesien	Militarisierungswert	549,2	556,0	567,5	561,2	565,7
	Index-Platzierung	98	95	90	90	90
Thailand	Militarisierungswert	671,5	671,1	670,7	670,2	671,7
	Index-Platzierung	39	39	38	37	35

Quelle: Global Militarization Index (GMI) – Bonn International Center for Conversion (BICC)

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2016.

<http://gmi.bicc.de/index.php?page=ranking-table>

Die Platzierung der Länder kann aufgrund der Berechnungsmethode nur innerhalb eines Jahres verglichen werden, ist jedoch zur Veranschaulichung hier aufgeführt. Durch eine unterschiedliche Datenbasis in den einzelnen Jahren variiert die Anzahl der erfassten Länder in den einzelnen Jahren, so dass die Platzierung nicht über verschiedene Jahre hinweg verglichen werden kann.

Tabelle 20

Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in Prozent

		2012	2013	2014	2015	2016
Singapur	Militärausgaben (absolut)	8578	8549	8800	9394	9986
	Militärausgaben/BIP	3,2	3,1	3,1	3,2	3,4
Indonesien	Militärausgaben (absolut)	5514	7413	6531	7639	7783
	Militärausgaben/BIP	0,7	0,9	0,8	0,9	0,9
Thailand	Militärausgaben (absolut)	5143	5346	5385	5733	6047
	Militärausgaben/BIP	1,4	1,4	1,4	1,5	1,5

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2015).

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Tabelle 21

Human Development Index (HDI)

	2011	2012	2013	2014	2015
HDI-Wert	0.768	0.770	0.773	0.779	0,789

Quelle: <http://hdrstats.undp.org/en/indicators/103106.html>

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe und o (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen. Aufgrund veränderter Berechnungsmethoden sowie unterschiedlicher Verfügbarkeit von Daten ist das Jahr 2011 nicht mit den Jahren zuvor vergleichbar.

Kommentar

Malaysias Wirtschaft orientiert sich derzeit an der sogenannten „Vision 2020“, welcher vorsieht, dass Malaysia bis 2020 den Status einer Industrienation erreichen soll. Im Januar 2016 wurde dieses Ziel jedoch revidiert. Malaysia könne nicht bis 2020 zu einer „high-income“ Nation werden, so die malaysische Regierung. Das Ziel wurde daher bis mindestens 2025 ausgeweitet. Im Mai 2015 wurde der elfte Malaysia-Plan veröffentlicht, welcher die Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung von 2016 bis 2020 ist. Der wichtigste Handelspartner des Landes ist seit 2009 die Volksrepublik China, wobei der Anteil der EU-Mitgliedsstaaten am Außenhandel Malaysias gestiegen ist.

Derzeit hat Malaysia mit wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen. Durch den zuletzt stark gefallen Ölpreis sowie durch die Wachstumsschwäche Chinas hat sich die wirtschaftliche Entwicklung Malaysias verlangsamt. Zudem verlor die malaysische Währung Ringgit zuletzt stark an Wert und sank 2015 um rund 8 Prozent gegenüber dem US-Dollar; dies führte zu einem Rückgang des Konsums in Malaysia. Das Wachstum des BIPs verlangsamte sich infolgedessen von 6,0 im Jahr 2014 auf etwa 4,7 Prozent im Jahr 2015. Für 2016 wurden die Prognosen weiter gesenkt.

Um wirtschaftlich wieder in Schwung zu kommen, unterzeichnete Malaysia im Februar 2016 gemeinsame mit elf weiteren Staaten das Wirtschaftsbündnis „Trans-Pazifische Partnerschaft“ (TPP). Das Abkommen sollen die ökonomische Integration der Mitgliedsstaaten fördern, den Handel liberalisieren und somit zu mehr Wirtschaftswachstum führen. Experten gehen jedoch davon aus, dass es ein oder sogar zwei Jahre dauern könnte, bis Malaysia von der Kooperation profitieren könnte.

Malaysia wendet vergleichsweise viele Ressourcen für den Verteidigungssektor auf, was in Anbetracht der Bedrohungslage nachvollziehbar ist. In den kommenden Jahren werden die Verteidigungsausgaben, insbesondere durch die Modernisierung der bewaffneten Streitkräfte, territoriale Streits wie der im Südchinesischen Meer und die Teilnahme Malaysias an Friedensmissionen, weiter steigen. Dies sieht der elfte Malaysia-Plan 2016-2020 vor. Der Anteil der Verteidigungsausgaben an den Gesamtausgaben des Haushalts könnte so auf bis zu 5,89 Prozent steigen.

Malaysia verfügt über ein recht gutes Bildungssystem, welches stark gewachsen und zu einem der besten in der Region geworden ist. Diese Entwicklung vollzog sich im Rahmen der Vision 2020. Mithilfe der Initiative „Ministerial Key Results Area“ will die

malaysische Regierung den Bildungssektor weiter professionalisieren, da trotz der Verbesserungen weiterhin Defizite bestehen. Aus diesem Grund nimmt der Ausbau des Bildungssektors eine zentrale Rolle im elften Malaysia-Plan 2016-2020 ein, auch finanziell. So ist unter anderem die Schwere zwischen staatlichen und privaten Institutionen ist noch sehr breit, zudem werden Forschung und Innovation kaum bis gar nicht gefördert. Ein Ansatzpunkt, um das Bildungssystem weiter zu verbessern, ist insbesondere die Förderung internationaler Studierenden in Malaysia (Anfang 2015 studierten rund 90.000 internationale Studenten aus über 100 Nationen dort).

Malaysia hat ein effizientes und umfassendes System der Krankenversicherung, welche sich aus einer staatlichen und einer privaten Sparte zusammensetzt. Die Gesundheitsausgaben Malaysias liegen bei etwa 4,7 Prozent des GDPs (Stand 2014). Schätzungen von Experten zufolge könnten die Gesundheitsausgaben im Jahr 2025 die 20 Milliarden Dollar Grenze übersteigen. Die Gesundheitsausgaben liegen somit deutlich über den Militärausgaben. Daher ist nicht zu befürchten, dass die Aufwendungen für das Militär wirtschaftliche und soziale Entwicklung nachhaltig negativ beeinflusst.